

**Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften**

Sitzungsberichte

der

**philosophisch-philologischen und
historischen Classe**

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1885.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1886.

~~~~~  
In Commission bei G. Franz.

M  
AX 17130-1885, 13

## Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 4. Juli 1885.

Herr Ohlenschlager hielt einen Vortrag:

„Erklärung des Ortsnamens Biburg“.

Das auffallende Zusammentreffen des Namens Biburg, Biber oder Biberger mit einer ziemlichen Anzahl von Befestigungen oder Gebäuderesten meist römischer Abkunft musste den Gedanken erwecken, dass zwischen der Bedeutung des Namens und dem fast regelmässigen Vorkommen historischer Funde eine Beziehung vorhanden sei, und dieser Gedanke gab notwendiger Weise die Anregung, diese Bedeutung auf sprachlichem Wege zu ergründen.

Schon F. X. Mayer machte darauf aufmerksam, „dass eine Menge Ortschaften, wo man Spuren von dagewesenen Lagerplätzen und Verschanzungen antrifft, diesen Namen führen“, und setzt, ohne weitere Begründung hinzu, Biburg oder Biber bedeute in der keltischen Sprache einen Lagerplatz.<sup>1)</sup>

Dreihundert Jahre früher hatte bereits Aventin sich mit einer dieser Oertlichkeiten beschäftigt, indem er schreibt: „Bei

1) F. X. Mayer, Pfarrer in Pondorf; Celeusum und die römischen Schwitzbäder; in den Verhandl. d. hist. Ver. für den Regenkreis I. S. 117.

1110123 BV 0074 580 34

Pfering an der Thonau — sieht man noch ein alt burkthal, ist eine alte besetzung gewesen, hat Epona gehaissen; der g'main man nent's noch Pinburg, in den alten briefen aber find ich Eponburg.<sup>2)</sup>“

Unter diesen alten Briefen sind aber hier kaum Urkunden zu verstehen, sondern die Aufzeichnungen über Aufindung einer römischen Inschrift, die CAMPEST (ribus) ET EPONAE gewidmet war.<sup>3)</sup>

Dass Aventin trotz der Nähe seiner Heimat den Namen der Befestigung nicht aus dem Munde des Volkes selbst entnommen hat, beweist die Behauptung, dass er dieselbe Pinburg nennt, eine Form, die offenbar aus dem richtigen Namen Pieburg in Folge einer Zuschrift und zwar durch falsches Sehen, nicht durch falsches Hören entstanden ist.

Auf Grund der Aventinischen Angabe hat auch Philipp Apian in seiner Topographie von Bayern<sup>4)</sup> und noch im Jahre 1833 der sonst sehr verdiente Pfarrer Dr. Franz Anton Jäger zu Pförring behauptet, das römische Kastell bei Pförring habe den Namen Eponaburg von der durch die Römer hier verehrten Epona geführt, „woraus, wie Jäger hinzusetzt, durch Abkürzung der Name Biburg entstanden ist.“<sup>5)</sup> Jäger

2) Aventin, Bayerische Chronik Buch II. cap. 49, (Band IV, S. 692 d. neuen Ausgabe). — In Aventini annales lib. II. cap. 5. (B. II S. 152 der Gesamtausgabe) lautet die hieher bezügliche Stelle folgendermassen: Distat ab hac (Kösching) ad decimum lapidem Epona et ipsa tamquam porta contingens valli extrema. in campis prope Phoron — vestigia extant Pinoburgium adcolae vocant; in instrumentis est Epinaburgium scriptum.

3) Corpus Inscr. Lat. III. 5910. Hefner, das römische Bayern. 3. Aufl. 114.

4) Philipp Apian; Topographie von Bayern im XXXIX. Band des Oberbayr. Archivs S. 172.

5) Jäger Dr. Franz Anton, Annales Pfoeringenses oder merkwürdigste Begebenheiten den Markt Pförring betreffend, in d. Verhandl. d. hist. Ver. f. den Regenkreis II. S. 262. Vgl. auch Verh. d. hist. Ver. f. Niederbayern VI. (1858) S. 6.

hatte also, obwohl er den richtigen Namen Biburg kannte, daneben an Aventins Ableitung festgehalten.

Gesetzt auch die Beziehung der Epona sei bei der Pförringer „Biburg“ zulässig, so lässt sich doch die grosse Anzahl anderer gleichlautender Namen durchaus nicht mit Epona in Verbindung setzen.

Förstemann hält Biburg für gleichbedeutend mit dem mhd. Vorburg, d. i. der bei der Burg liegende Ort.<sup>6)</sup> Dem widerspricht aber der topographische Befund des grössten Theils der so benannten Plätze, an denen keine Burg im mittelalterlichen Sinne, also auch keine Vorburg sich befindet und auch früher nicht befinden konnte.

Schmeller hat den so häufig vorkommenden Namen gar nicht besprochen und den Erklärungsversuch Kuglers, der den Namen von *bia*, *bie*, *Biene* ableitet,<sup>7)</sup> können wir unbeachtet lassen. Graff möchte alle diese Ortsnamen mit dem Thiere Biber in Verbindung bringen, allein auch hier widerspricht häufig die Oertlichkeit auf Anhöhen und fern von einem zu Biberwohnungen geeigneten Wasser.<sup>8)</sup>

Bisher begnügte man sich mit Förstemanns Erklärung und sprachlich mochte sie befriedigen, doch konnte sie nur den zufriedenstellen, der die Oertlichkeiten gar nicht oder nur vereinzelt kannte. Als aber bei näherer Betrachtung der Ortschaften und Fluren dieses Namens, deren in Bayern allein schon über fünfzig liegen, sich herausstellte, dass die versuchte Namensklärung auf einen grossen Teil derselben nicht anwendbar sei, anderseits aber es höchst wahrscheinlich wurde, dass der

---

6) Förstemann, *Altdeutsches Namenbuch*. Ortsnamen 2. Aufl. S. 245.

7) Karl Kugler, *Erklärung von tausend Ortsnamen der Altmühlalp und ihres Umkreises*. Eichstätt 1873. S. 53.

8) Graff, *Althochdeutscher Sprachschatz* III, 22. Vgl. Braummüller in den *Verh. d. hist. Ver. f. Niederbayern* XVII (1872) S. 303.

Name eine ortsgeschichtliche Bedeutung habe, und demnach der Ortslage oder den örtlichen Funden entsprechen müsse, war eine neue Untersuchung der Namensdeutung notwendig, um nach Auffindung der richtigen oder doch einer in allen Fällen passenden Deutung, dann den Namen wieder als Handhabe und Fingerzeig für örtliche Untersuchungen an solchen Plätzen zu verwenden, wo zwar der Name noch haftete, die geschichtlichen Ueberreste aber von der Oberfläche des Bodens verschwunden waren.

Der Ortsname Biburg ist schon sehr alt und kommt nach Förstemann<sup>9)</sup> bereits im 8. Jahrhundert vor, ebenda finden sich auch Beispiele aus dem 9., 10. und 11. Jahrhundert.<sup>10)</sup>

Die zweite Silbe des Wortes Biburg deutet unzweifelhaft auf eine Befestigung hin, und das Vorhandensein einer solchen liess sich auch bei einer Anzahl von Oertlichkeiten des Namens Biburg, sowie auch solcher ermitteln, welche mit der abgeschwächten Form Biber benannt waren.

Schwierigkeiten bereitete nur die erste Silbe und um deren Deutung zu ergründen, machte ich den Versuch, alle erreichbaren Oertlichkeiten dieses Namens und verwandter Benennung zusammenzustellen und ihre Ortslage sowie ihre historischen Funde zu prüfen in der Hoffnung, dadurch zu einem Aufschluss zu kommen. Es schien aber nicht ratsam, diese Zusammenstellung dem Text einzureihen, da sie jedoch als Beleg in einzelnen Fällen unentbehrlich, in andern sehr erwünscht ist, so folgt dieselbe als Beilage und zwar sind die Oertlichkeiten, an welchen Befestigungen und sonstige Funde sich zeigten, soweit sie mir bekannt wurden, alle, von den übrigen Ortschaften aber noch so viele genannt, dass die grosse Verbreitung des Namens deutlich erkennbar wird;

---

9) Förstemann a. a. O.

10) Siehe d. Beilage n. 14. 21. 33.

wo gedruckte Quellen vorlagen, habe ich nicht unterlassen, diese anzuführen, alle anderen Angaben sind den Aufzeichnungen entnommen, welche ich schon seit Jahren auf Grund eigener Anschauung oder nach mündlichen und schriftlichen vertrauenswürdigen Mittheilungen niedergeschrieben habe.

Die verschiedene Schreibweise eines und desselben Ortsnamens in Karten, Urkunden, Handschriften u. dgl., welche der mehr oder weniger richtigen Aussprache des auskunftgebenden Ortsbewohners, zugleich aber auch dem mehr oder minder guten Gehör des Aufzeichnenden entspricht und unter diesem Einfluss zuweilen zweifach zu leiden hat, gibt aber zugleich auch die Mittel an die Hand, die ursprüngliche eigentlich richtige Aussprache eines Ortsnamens zu ergründen, darnach die irrigen Ueberlieferungen zu berichtigen, und damit die notwendige Grundlage zur Deutung des Namens herzustellen.

Je häufiger ein solcher Name sich findet, um so eher wird für denselben Heilung gefunden werden können, selbst in dem Falle, dass er nicht ein einziges mal völlig richtig geschrieben wäre, denn die Verhörungen oder Verschreibungen sitzen nicht immer an derselben Stelle und einzelne Teile des Namens werden jedesmal richtig wiedergegeben sein. Ferner vollziehen sich die im Laufe der Jahrhunderte eintretenden Veränderungen und Abschleifungen zwar überall nach denselben Gesetzen, aber nicht überall gleich stark und in gleichem Grade und der Grad der Veränderung ist vielfach abhängig von der mehr oder weniger bestimmten mundartlichen und örtlichen Aussprache der Vokale und Konsonanten, sowie der mehr oder weniger häufigen Anwendung des Namens.

Denn je öfter ein Eigenname verwendet wird, um so leichter wird, wie bei den übrigen Wörtern einer Sprache, seine ursprüngliche Form erhalten, während wenig gesprochene

und gehörte Wörter dem Gesetze der Umbildung in höherem Masse unterworfen sind.

Betrachten wir daraufhin die Namen der hier besprochenen Ortschaften mit ihren Nebenformen, so findet sich Biberg neben Biburg (Biber) für denselben Ort bei Nr. 21. 30. 33. 35 der Beilage, Bibereck gleich Biburg Nr. 17; Biberich gleich Biburg Nr. 48, gleich Bibing Nr. 31;<sup>11)</sup> Biberg gleich Böberg, Böberger Nr. 12; Böberg gleich Böberger, Bettberg, Pöttberg Nr. 11; also auch Bidburg und und Bedburg gleich Biburg Nr. 58. 59.

Die letzten Namen sind es, welche den Schlüssel zur Deutung der ganzen Namensgruppe zu geben im Stande sind.

Die erste Silbe bed oder bid (pit) schliesst sich nämlich an das ahd. betti oder pitta an, welches dem neuhochdeutschen Bett sowohl als Schlafstelle, wie auch als Ackerbeet entspricht<sup>12)</sup> und in dem Ortsnamen Heribeddi (dem heutigen Herbede an der Ruhr) die Bedeutung Heerlager, Lagerstelle hat.<sup>13)</sup> Bidburg und Bedburg würde demnach eine Lagerburg, ein befestigtes Lager bezeichnen, eine Deutung, die dem Sachbefund in keinem bekannten Falle widerspricht, in den meisten Fällen durch denselben bestätigt wird. Dafür aber, dass Bidburg leicht in Biburg übergehen kann, bürgt nicht bloss die Vermutung und die Erfahrung, dass in der Aussprache das d und t vor b und p nur schwach oder gar nicht vernehmbar ist, sondern auch ein ziemlich ähnliches Beispiel. Bei Schmeller (S. 1644) findet sich nämlich neben Bidmarch und Bitmarch mit der Bedeutung Grenze und Grenzzeichen, ein Wort, in welchem die erste Silbe wiederum Feldlage, Gebiet bedeutet,

---

11) Eine Untersuchung der Ortschaften des Namens Bibing, welcher hier einmal neben Biburg erscheint, ergab zunächst, dass bei keinem der übrigen Plätze dieses Namens bis jetzt Befestigungen bekannt sind.

12) Graff a. a. O. III, 49, 51.

13) Grimm, Geschichte der deutschen Sprache S. 589.

auch die Form Bimarch und Piemarch, also dieselbe Ausstossung des t und d wie in Bidburg zu Biburg, obwohl hier nicht ein Lippenlaut, sondern eine Liquida folgt.

Wenn aber diese Abschleifung von Bidburg in Biburg zugegeben werden muss, so erhalten wir auch für Biburg die Deutung des befestigten Lagers.

Betrachten wir aber diese Ortsnamenfamilie noch etwas genauer, so ergeben sich auch für einige andere bisher unzureichend erklärte Namen befriedigende Aufschlüsse.

Die urkundliche Schreibweise ist Biburg, Biburch, Piburch und die letzte Form, bei welcher der Gaumlaut zum blossen Hauch geworden ist, leitet hinüber zu dem Namen Betburch, Bedbur (Bedburg), den einige Orte in Rheinpreussen tragen und zu dem Flurnamen Betbur, welcher in der Schweiz sich öfter findet<sup>14)</sup> und seither durch das ahd. petabur, capella, delubrum erklärt wurde.<sup>15)</sup>

Aus Nr. 59 der Beilage aber ist ersichtlich, dass neben Bedburg auch die Form Bedbur für die nämliche Ortschaft vorkommt, dass wir also auch Bedbur als abgeschliffene Form von Bedburg wie Biber von Bidburg ansehen dürfen.

Die Beobachtung, dass auch an Plätzen dieses Namens sich nur einmal eine Spur einer Kapelle, öfter aber römische Ueberreste fanden, dass also die Erklärung Kapelle (delubrum) hier nicht im mindesten passt, bestimmt mich auch für diese Betbur die Deutung „festes Lager“ in Anspruch zu nehmen und ebenso den bisher rätselhaften Flurnamen Betmauer bei Isny, wohin die Volkssage die Reste eines römischen Castells verlegte<sup>16)</sup> und wo sich solche Spuren neuerdings fanden<sup>17)</sup>, zu dieser Namensfamilie heranzuziehen. Betmauer

14) Siehe Beilage n. 57—75.

15) Siehe Beilage n. 59. und Graff a. a. O. III. 18.

16) Raiser, Guntia S. 64, A. 9 u. Oberdonaukreis I. S. 35.

17) Paulus, E. v. Die Altertümer in Württemberg S. 129 und das Königreich Württemberg S. 144 (Hadriansinschrift) u. S. 182.

bedeutet demnach Lagermauer und auch diese Bedeutung stimmt mit dem thatsächlichen Befund.

Ich glaube um so mehr, dass die eben mitgeteilte Auslegung des Namens Anspruch auf Richtigkeit machen darf, weil sie nicht bloss alle verwandten Namensformen sprachlich in befriedigender Weise zu deuten vermag, sondern, weil dieselbe auch in allen Fällen den vorhandenen historischen Ueberresten Rechnung trägt und mit den Thatsachen nirgends in Widerspruch steht.

### Beilage.

Oertlichkeiten, welche den Namen Biburg, Biber und verwandte Bezeichnungen tragen.

1. Bei Buchendorf (SW. IV. 6. Bzk. Starnberg) ist nördl. an der römischen Strasse eine viereckige Schanze, welche die Biberschanze genannt wird. Oberbayr. Arch. III. S. 28.

2. Am Wesslingersee (SW. IV. 11. Bez. Starnberg) liegt eine viereckige Schanze in einem Gehölz, welches den Namen Biberholz trägt.

3. Im Anger am Hause eines Bauern in Oberbiberg (SW. VIII. 1. Bzk. Wolfratshausen) findet sich eine Schanze.

4. Zwischen Köngetried und Dürlewang findet sich ein Beiburgerwald. (SW. VIII. 35. Bzk. Mindelheim).

5. Zu Deining (SW. X. 3. Bzk. Wolfratshausen.) ist nach Apian, Topographie S. 69.: Vestigium antiq. nominatum „Auf der Biburch“.

6. Der Weiler Biburg bei Oberlindach (SO. I. 34. Bzk. Burghausen) war früher mit einer viereckigen Schanze umgeben. Klämpfl, der Schweinachgau II. S. 271.

7. Biburg (SO. IV. 31. Bzk. Trostberg) bei Schönharting.

8. Von Biberg, einem Dorf bei Schönaun (SO. IX. 13. Bzk. Aibling) meldet Apian, Topographie S. 128: Biburg arx et paludes, in agro versus orientem prope pagum inventa sepultura ex saxo.

9. Zwischen dem Burgstalle Tetelham und dem Weiler Biburg (SO. IX. 36. Bzk. Laufen) ist auf freiem Felde ein römisches Lager. Huber, Al., Einführung des Christentums in Südostdeutschland. III. S. 41.

10. Zu Biburg bei Kulbing (SO. X. 43. Bzk. Laufen) wurden 1836 römische Grundmauern gefunden. Oberbayr. Arch. I. S. 177.

11. Der Weiler Böberg bei Reitham (SO. XVI. 5. Bzk. Miesbach) heisst Pöttberg in der Forstwirtschaftskarte, Böberger im topogr. Atlas v. Bayern, Bettberg bei Eisenmann und Hohn, Lexikon v. Bayern.

12. Eine halbe Stunde s. v. Miesbach (SO. XVII. 9.) liegt eine Einöde, welche nach Eisenmann und Hohn Biberg, nach der Forstwirtschaftskarte und dem topogr. Atlas Böberger,

13. und  $\frac{3}{4}$  St. sw. v. Miesbach ein Hof (SW. XVIII. 8.), der Biberg heisst.

14. Eine Biber, nach Huber, Einführung des Christentums in Südostdeutschland, III. S. 8 eine Nebenburg von Flintsbach liegt (SO. XX. 18.) bei Brannenburg. Dieselbe wird im Jahre 1030 Pipure genannt. s. cod. dipl. Juvav. p. 231 und 251.

15. Zu Biburg b. Fürstenfeldbruck (NW. I. 10. Bzk. Bruck) ist am Südende d. Dorfes noch der Rest eines Grabens und Spuren von Mauerwerk.

16. Auf den Biberängern südl. v. Aufkirchen (NW. V. 13. Bzk. Bruck.) ist eine Verschanzung.

17. Bibereck bei Deutenhausen (NW. VI. 7. Bzk. Dachau) heisst bei Apian Topogr. S. 15, 21 noch Biburg.

18. Auf dem Bibereckerberg bei Hirtlbach (NW. X—XI. 8. Bzk. Dachau) befindet sich eine Dreieckschanze. Oberbayr. Arch. XV. (1855) S. 242 u. Taf. V. 2.

19. In Biburg b. Augsburg (NW. XII. 26.) steht die Kirche auf dem künstlichen Hügel einer alten Befestigung. Raiser, Viaca S. 58.

20. Bei Raunertshofen (NW. XIII. 45. Bzk. Neuulm) befindet sich eine viereckige Schanze neben den Biberäckern.

21. Biberg (NW. XVIII. 6. Bzk. Pfaffenhofen) heisst nach Meichelbeck, hist., Frising I, 2, n. 1237, im J. 1060 Pipure bei Apian, Topogr. S. 152, 9. Biburg, villa;

$\frac{1}{2}$  St. westl. davon liegt bei der Aichmühle eine viereckige Schanze.

22. Zwischen Rinnberg und Pörnbach (NW. XXIII. 3. Bzk. Geisenfeld) findet sich der Flurname Biburg.

23. Zwischen Eitensheim und Tauberfeld (NW. XXXIII. 9. Bzk. Eichstätt) liegt ein Biburgfeld.

24. Oestlich bei Büberg, nach Apian, Topogr. S. 167. 14. Biburg (NW. XXXVI. 5. Bzk. Ingolstadt) heisst eine Flur „im G'schanz“.

25. Zwischen Dattenbrunn u Weilheim (NW. XXXVI. 25. Bzk. Monheim) befindet sich bei den Bibergwiesen eine viereckige Schanze.

26. In der Waldabteilung Bibich (Biberg top. Atlas) bei Altdorf (NW. XL. 10.) liegt an der römischen Grenzlinie ein kleines viereckiges Lager.

27. Im Raitenbucher Forst (NW. XLI. 15.) befindet sich nahe bei d. Römerstrasse eine Abteilung Biburgerschlag, in welchem wahrscheinlich das bis jetzt unbekannte römische Zwischenlager zwischen Pfinz und Weissenburg zu suchen ist.

28. Ein Dorf Biburg liegt (NW. XLIII. 13. im Bzk. Greding).

29. In der Flur Biber bei Höresham a. d. Alz. (NO. I. 37. Bzk. Burghausen) stecken alte, dem Anscheine nach römische Mauerreste im Boden. Handsch. Ber. v. Bezirksamt-mann G. Wiesend an d. hist. Ver. f. Oberbayern über die Grabhügel v. Höresham v. 10. Mai 1862.

30. Biberg (Biburg) heisst eine viereckige römische Schanze zwischen Forstinding und Strassheim (NO. II. 12. Bzk. Ebersberg) topogr. Atlas.

31. Bei Biburg (nach dem topogr. Atlas Bibing) befindet sich eine Rundschanze (NO. III. 24. Bzk. Haag) erwähnt b. Huber, Einführung d. Christentums in Südostdeutschland III. S. 63.

32. Ein Weiler Biberg liegt bei Obergeiselbach (NO. VII. 15. Bzk. Erding) ein Schanzfeld, in der Nähe.

33. Biberg (a. 1130 Bipurg) war nach Lamprecht, Karte des Matichgaus vormals römische Befestigung (NO. IX. 52. Bzk. Rottalmünster).

34. Der Hof Biberg, Pfarrei Wittibreit (NO. X. 47. Bzk. Simbach) war früher verschanzt, jetzt ist der Graben eingefüllt.

35. Ein Hof Biberg (Biburg im Kataster) liegt bei Wilprechting (NO. XVII. 34. Bzk. Eggenfelden).

36. Ein Weiler Biberg südw. v. Haunersdorf (NO. XXII. 37. Bzk. Landau).

37. Der Platz, wo im Jahre 1160 die Egidiuskirche in Passau (NO. XXII. 61.) erbaut wurde, hieß zu jener Zeit Biburch: fundum cuiusdam capelle super ripam eni fluminis in loco qui Biburch in vulgo vocatur secus pataviam super reliquias beati Egidii in cuius honore eadem basilica a duobus fratribus nostris constructa est. Monum. Boica XXVIII. t. 2. p. 115. n. XV. u. XVI.

38. Der Weiler Biberg bei Schmatzhausen (NO. XXV. 16. Bzk. Rottenburg) liegt an einer viereckigen römischen Schanze.

39. Ein Weiler Biberg bei Landau an der Isar. (NO. XXV. 37).

40. Bei dem Weiler Biburg, im Biburger-Holz (NO. XXXI. 27. Bzk. Straubing) liegt eine viereckige römische Schanze. topogr. Atlas.

41. Biburg bei Abensberg (NO. XXXII. 9.) liegt an einer von Natur befestigten Stelle.

42. Die Biburg bei Pförring (NO. XXXIII. 4.) ein römisches Lager s. S. 378.

43. Südlich von Wischelburg (NO. XXXIII. 38. Bzk. Straubing) lag im Biberfeld eine jetzt nahezu zerstörte viereckige römische Schanze.

44. Bei Bibereck (NO. XXXIII. 59. Bzk. Wolfstein) liegt am Schlossplatz eine runde Verschanzung. topograph. Atlasblatt.

45. Beim Weiler Biber in d. Nähe v. Mendorf (NO. XXXV. 1. Bzk. Riedenburg) liegt der Rest einer viereckigen römischen Schanze.

46. Zwischen Eggmühl u. Hagelstadt im Walde „Hubinger Bibergarten“ (NO. XXXVI. 20.) liegt der Schlossberg, ein viereckiges römisches Lager. Verhandl. d. hist. Ver. f. Niederbayern XVII (1873) S. 310.

47. Ein handschriftliches Diplomatarium von Niedermünster verzeichnet in der Nähe der Ringschanze zwischen Postsaal u. Abbach (NO. XXXVII/VIII. 13--15) in alten Urkunden ein Gehölz mit Namen Biber (Schuegraf, in den Verhandl. d. hist. Ver. f. Oberpfalz X. S. 189. Anm.)

48. Ausserdem findet sich der Name Biburg noch in einer Anzahl von zusammengesetzten Ortsnamen wie: Vilsbiburg, Binabiburg, Frauenbiburg.

Von Plätzen dieses Namens ausserhalb Bayerns seien nur folgende namhaft gemacht:

49. Biberich b. Mainz, das in den *Annales Fuldenses* P. 1. n. 388 Biburg genannt wird.

50. Biberburg, eine Wüstung bei Kannstadt am Neckar, dem Clarenna der Peutingertafel. s. Förstemann, *Altdeutsches Namenbuch*, Ortsnamen.

51. Auf dem Biberlikopf an d. Römerstrasse vom Walen- nach dem Zürichersee sind die Ueberbleibsel einer römischen Lagerstelle nach Keller, F., die römischen Ansiedlungen in der Ostschweiz (in den *Mittheil. d. antiqu. Gesellsch. in Zürich* XII.) S. 327 u. dessen Karte der Ostschweiz.

52. Gleich östlich von Enns in Oberösterreich (dem alten Laureacum) liegt ein Ort Namens Bipurg.

53. Zu Biber bei Offenbach in Hessen sind wiederholt römische Funde gemacht worden. Steiner, das Maingebiet u. s. w. S. 227.

54. Das römische Lager zu Niederbiber a. d. Wied, nicht weit vom nördlichen Ende des römischen Grenzwalles am Rhein, dürfte allgemein bekannt sein.

Ebenso scheinen die Namen zweier englischer Ortschaften hieher zu gehören, nämlich:

55. Bibury, Dorf in der Grafschaft Gloucester und

56. Bidborough, Dorf in der Grafschaft Kent.

Doch konnte ich von keinem von beiden erfahren, ob dort Befestigungsreste vorhanden sind oder sonstige Funde gemacht wurden.

57. Bittburg (Bidburg), Stadt im Bez. Trier erscheint schon im *Itinerarium Antonini* als Beda vicus, am Wege von Trier nach Cöln durch die Eifel (Iter a Treveris Agrippinam) ebenso in der *tabula Peutingeriana* als Beda; im 9. Jahrh. schon als Bideburh. (Förstemann, *Altdeutsches Namenbuch* S. 248) u. war das Standlager einer römischen Abteilung (Jahrb. d. Ver. v. Altertumsfr. im Rheinl. Heft. XXXI. S. 36 u. Führer durch das Provinzialmuseum in Trier. 2. Aufl. S. 19 u. 24.)

58. In der Nähe von Bedburg (Casters gegenüber) b. Düsseldorf wurde ein römischer Steinsarg von ausserordentlicher Grösse gefunden. Korrespondenzbl. d. westd. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst III. (1884) n. 45.

59. Zwischen d. Landstrasse u. dem Orte Bedburg (od. Bedbur) bei Cleve wurden allerlei Gegenstände, unter anderen grosse mit Eisen beschlagene Eichstämmе und viele Münzen aus der spätesten römischen Zeit gefunden. Jahrb. d. V. v. Altertumsfr. im Rheinl. XXXI. S. 121.

Der Name Betbur bezeichnet nach Grimms Mythologie S. 59. 75 ein delubrum, heidnischen oder christlichen Tempel. und wird von ihm abgeleitet von bed. d. i. Tisch (ara, altare, fanum) u. bur d. i. Hütte.

60. In der „Beppur“ (oder „Betpur“) nördlich von Hüttwyl in Canton Thurgau 1 $\frac{1}{2}$  St. südl. von Eschenz wurden Mauern aufgedeckt, welche mit Wahrscheinlichkeit als die Trümmer eines römischen Kastells betrachtet werden können. S. Jenny in d. Jahrb. d. V. v. Alterthumsfr. im Rheinl. LXXVII, 1884, S. 194.

In vorliegender Mitteilung ist auch sehr beachtenswert, dass Betbur als Feminin gebraucht ist wie unser Biber.

Im Kanton Zürich begegnen wir elf Lokalitäten, die den Namen Betbur tragen, nämlich bei den Ortschaften

61. Affoltern am Albis,
62. Brütten,
63. Dorlikon,
64. Fluntern,
65. Niederhasli,
66. Horgen (Käpfnach),
67. Lindau,
68. Oetweil (zwei Betbauern),
69. Riffersweil,
70. Windlach,
71. im Kanton Aargau zu Stetten bei Rordorf.

Keller, schreibt über dieselben: „Merkwürdigerweise ist bei den drei erstgenannten Dörfern gerade der Punkt, welcher Betbur heisst, mit den Trümmern römischer Häuser bedeckt, beim vierten liegen römische Ueberreste in der unmittelbaren Nähe, die übrigen Lokalitäten befinden sich auf Anhöhen, theils in der Nähe, theils entfernt von jetzigen Ortschaften.“

„Dass alle diese Betbur-Stellen ehemalige Kultstätten der während des sechsten Jahrhunderts noch dem Heidentum ergebenden Alemannen bezeichnen, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. Hätten dieselben dem christlichen Glauben gedient, so wäre wohl an der einen oder andern dieser Oertlichkeiten aus dem primitiven Bethause ein Oratorium, eine Kirche erwachsen. Es ist eher anzunehmen, dass bei den drei erstgenannten Lokalitäten an die Stelle des römischen Kultus deutsche Götterverehrung trat, obwohl nicht möglich ist, Reste solcher alemannisch-heidnischen Bethäuser aufzufinden, oder sich von der Form und Anlage derselben eine Vorstellung zu machen;“ Keller im Anzeiger f. Schweizerische Geschichte und Altertumskunde B. II. H. II. Jahrg. IX. (1863) S. 36. (Die zwei letzten Namen Windlach und Stetten nach Keller, Ferd. Beilage zur archäologischen Karte d. Ostschweiz. S. 24 u. 32. Betbur bei Riffersweil kommt in einer Kirchenrechnung von 1491 mit der Schreibart „Päppur“ vor und 1865 wurden daselbst römische Gebäude gefunden. Auf dem Betbur auf der nordöstlichen Seite des Zürichbergs stand eine Kapelle St. Lieben.

72. Bedebur est cité par la charte de 1150 au nombre des villages de la Seigneurie de Bitche. Il paraît avoir fait partie de ce que l'on nommait Sant-Pirminsländ. — et portait alors le nom de Bedeborn.

En 1496 il était encore compté, sous le nom de Bedeborn au nombre des paroisses de l'archiprêtré de Hornbach.

Aujourd'hui le nom de Bedeborn est complètement inconnu et l'on ignore dans quelle partie du pays de Bitche le village était situé. Si l'on en croit une charte de l'abbaye de Wissemburg de l'an 967, (le nom de Bedebur est reproduit dans une charte de la même abbaye de 1067.) Bedebur aurait existé au milieu des montagnes boisées du revers oriental des Vosges. Thilloy, Jules, Les ruines du comté de Bitche, in den Memoires de l'académie impériale de Metz. XLIII. (1861—62.) S. 163 f. glaubt, es sei das jetzige Bettweiler.

73. Bedbur hiessen zwei jetzt verschwundene Dörfer im Elsass, eines bei Zutzendorf an d. Strasse v. Hagenau nach Saargemünd — Bettbur vicus periit, a quo capitulum rurale episcopatus Argent.-nomen retinuit. Bethibur vicus prope Zuzendorf in charta Neovillar, an. 1293 memoratur, qua Gotfridus Abbas huius monasterii propter distantiam ecclesiae

parochialis Bethebur capellam primissaria instituit in villa Zuzendorf. Alsat. illustr. II. S. 142. Dasselbe Bettbur in praefectura Kochersperg erscheint auch unter den vici destructi. Alsat. illustr. II. S. 454 — und ein zweites bei

74. Truchtersheim nw. v. Strassburg am Weg nach Zabern, und noch heute existiert in la Meurthe zwischen Saarburg und Barthelming ein Ort Bettpert oder Bettborn, was ohne Zweifel unser Wort ist, ebenso erscheint an der Ill

75. ein Illbettbur A. Nüscheler u. Fr. Staub im Anzeiger f. Schweizerische Gesch. u. Altertumskunde B. II. H. III. Jahrg. XI. (1865.) S. 64.

76. Puberg (Biberg) und

77. Alt-Pieberg finden sich auf Blatt 54. Saverne der Carte topographique de la France.

---

### Historische Classe.

Sitzung vom 4. Juli 1885.

Herr Cornelius hielt einen Vortrag:

„Ergebnisse und Ziel der Forschung in der  
Geschichte des ersten Regierungsjahres  
Karl's IX. von Frankreich.“

---